

Mein persönlicher Erfahrungsbericht

Studienjahr 2007/08 an der Universität Lund in Schweden

Steffen Riesenberg

IM ALTER VON ACHT JAHREN WAR ich zum ersten Mal in Schweden, seit meinem 15. Lebensjahr bin ich einmal im Jahr als Betreuer auf einer Konfirmandenfreizeit hier gewesen. Die Freundlichkeit der Menschen, die Schönheit der Natur und die besondere Art der Kirche hier haben mich fasziniert, so dass ich direkt nach dem Graecum mit einem Schwedischkurs begonnen habe. Die Schwedischkurse habe ich neben dem Theologiestudium weiter besucht, zunächst nicht mit der Absicht, nach Schweden zu gehen, sondern eher, um beim Sprachenlernen in der Übung zu bleiben. In Göttingen bot sich dann die Gelegenheit, für ein Jahr nach Lund zu gehen und hier zu studieren. Am 20. August 2008 ging es dann in Lund offiziell los.

Dieser Bericht ist eine Mischung aus meinen eigenen Erfahrungen und dem, was ich anderen Studenten, die nach Lund kommen wollen, raten würde. In spätestens einem Jahr müsste er aktualisiert werden. Ich übernehme also keine Garantie für die Richtigkeit der Informationen. Am Ende finden sich meine Emailadresse und Telefonnummer, für Fragen bin ich gerne erreichbar.

1. Anreise

Ich bin am Tag vor dem offiziellen Ankunfts-Montag, den die Universität frühzeitig mitteilt, mit dem Auto angereist. Es ist ganz klug, sich von den Eltern fahren zu lassen, weil man dann einfach mehr mitnehmen kann (für Theologiestudenten zum Beispiel das ein oder andere Buch). Man braucht außerdem, wenn man von der Uni untergebracht wird (siehe dazu unten), eine eigene Bettdecke und ein eigenes Kopfkissen. Die Fahrzeit von Göttingen mit dem Auto beträgt etwa sieben Stunden (650 km). Zum einen kann man (das empfehle ich) die Fähre von Puttgarden nach Rødby nehmen, die so genannte Vogelfluglinie, und dann die Öresundbrücke von Kopenhagen nach Malmö. Alle wichtigen und nützlichen Internetadressen liste ich am Ende dieses Berichts auf. Je nachdem, wo die Eltern wohnen, bietet sich aber auch die Fähre von Rostock oder Travemünde

nach Trelleborg an. Die ist erfahrungsgemäß teurer, dafür kann man aber am Sonntagabend losfahren und spart eine Übernachtung in Lund. Um die Übernachtung vor dem Ankunftsstag sollte man sich auch im Vorfeld früh genug gekümmert haben. Es kommen zum Beginn eines Wintersemesters etwa eintausend Austauschstudenten nach Lund – alle mehr oder weniger am selben Tag.

Weitere Anreisemöglichkeiten sind Bahn und Flugzeug. Es gibt einen Nachtzug, der von München und Amsterdam nach Kopenhagen fährt, und in den man in Hannover noch einsteigen kann. Von Kopenhagen aus fährt ein Zug direkt über die Öresundbrücke bis nach Lund. Die skandinavische Fluggesellschaft SAS bedient die meisten größeren deutschen Flughäfen, zum Beispiel Hannover, Düsseldorf, Hamburg, Berlin, Frankfurt, Stuttgart und Leipzig. Bucht man früh, kann man unter 90 Euro für eine Strecke fliegen. Neben der Lufthansa, die auch von mehreren Orten fliegt, aber durchgehend teurer ist, gibt es vor allem von Berlin aus auch noch mehrere andere Möglichkeiten, zum Beispiel mit Easyjet oder der dänischen Sterling. Air Berlin fliegt von Düsseldorf und Berlin zweimal täglich nach Kopenhagen, mit Umsteigen auch von anderen Orten. Vom Flughafen in Kopenhagen gibt es ebenfalls einen direkten Zug nach Lund.

2. Unterkunft/Wohnen

Über das so genannte »International Housing Office« lässt sich im Vorfeld der Wunsch nach einer Wohnung äußern, der dann im Rahmen der Möglichkeiten auch erfüllt wird. Dafür muss man sich im Internet früh genug registrieren, also praktisch sobald der Austausch von Göttingen aus bewilligt ist. Man kann verschiedene Wünsche angeben, zum Beispiel, ob man nur ein WG-Zimmer haben möchte oder lieber eine eigene kleine Wohnung mit eigenem Badezimmer und eigener Kochzeile. Bindend sind diese Wünsche bei der Zuteilung aber nicht. Lund hat ein ausgewachsenes Wohnungsproblem. Es gibt (dank einer Besonderheit im schwedischen System) nur wenig echte Mietwohnungen, und als Ausländer ei-

nen Mietvertrag von privat zu bekommen ist sehr unwahrscheinlich. Entweder hat man also beim International Housing Office Glück, oder man versucht es über eine Wohnungsvermittlungsseite im Internet namens »BoPöolen«. Mit viel Glück, und wenn man weit im Voraus weiß, dass man in Lund studieren will, kann man es auch bei AF-Bostäder versuchen, dem größten Wohnungsvermieter für Studenten (eine Art Studentenwerk).

Ich habe während meines Austauschjahres in einem Haus namens »Södra Spöletorp« gewohnt, ein Zimmer mit 22 qm, eigenem Badezimmer, aber geteilter Küche. Es handelt sich um ein Wohnheim für internationale Studierende, so dass ich den Flur mit Kommilitonen aus Frankreich, den USA, der Schweiz, Italien, Japan, Dänemark und Indien geteilt habe. Gut war, dass man unter Austauschstudenten schnell Freunde findet, dumm war, dass es mit dem Schwedischsprechen so nur sehr schlecht besser wird. Die Integration in die normale Welt schwedischer Studenten leidet stark darunter, dass viel extra für Austauschstudenten angeboten wird – Stichwort »Parallelwelt«.

Die Zimmer in Lund, in Schweden generell, sind relativ teuer. Für ein WG-Zimmer kann man locker 220 Euro bezahlen, für eine kleine Wohnung sind 380–420 Euro fällig. Bei den vom International Housing Office vermittelten Wohnungen sind die Benutzung der Waschkeller (mit Waschmaschine und Trockner) oft und Internet manchmal inklusive.

Einige der Wohnheime, die auf diesem Wege vermittelt werden, liegen sehr zentral, also zum Beispiel direkt am Bahnhof oder in unmittelbarer Nähe zur technischen Hochschule oder der Uniklinik. Andere liegen eher weiter am Ortsrand, da muss man mit etwa 20 Minuten in die Stadt rechnen. Ob man zentral wohnt, wird aber auch vom Studienfach abhängen, weil die Einrichtungen der Uni, ähnlich wie in Göttingen, über die ganze Stadt verteilt sind.

Noch ein Wort zum Wohnungsmarktproblem: Noch rund vier Wochen nach Semesteranfang wohnen Studenten in der Jugendherberge oder zelten auf dem Rasen davor, weil sie keine Wohnung bekommen haben. Die Uni organisiert zum Teil Wohnmöglichkeiten in Helsingborg, die Bahnfahrkarte nach Lund ist dann aber nicht inklusive. Das einzige, was ich empfehlen kann, ist, *alle Möglichkeiten* auszuschöpfen und *niemals* ein Angebot abzulehnen. Dazu gehört auch, dass man

die Fristen für die Anzahlung beim International Housing Office *peinlich genau* einhalten sollte – Achtung bei Überweisungen aus Deutschland!

Wenn man trotz aller Hoffnung kein Zimmer bekommen hat, sollte man sich am Ankunftstag zu frühester Stunde beim International Housing Office melden, es gibt dann wohl eine Warteliste, und die Zimmer, deren Mieter nicht auftauchen, werden nachträglich noch vergeben. Auch hier gilt: *Man muss nehmen, was man bekommt, will man nicht zelten.*

3. Soziale Betreuung/Tutorien

Der Aufenthalt in Lund beginnt mit zwei Einführungswochen, in denen die wichtigen Informationsveranstaltungen, eine Messe, einige Treffen am jeweiligen Fachbereich, die ersten Partys und außerdem ein kleiner Schwedischkurs stattfinden. Der Schwedischkurs wird nach Vorkenntnissen gehalten, kann man also schon etwas, bekommt man einen Kurs auf höherem Niveau. Die Kurse sind in der Folkuniversitet und meiner Meinung nach sehr empfehlenswert. Selbst, wenn man glaubt, eigentlich kein Schwedisch zu brauchen, öffnet eine ordentliche schwedische Begrüßung Türen, die ohne vielleicht verschlossen geblieben wären. Außerdem lernt man eine Menge über Sitten und Gebräuche und das, was ich »das schwedische System« nenne. Mit den Leuten aus diesem Sprachkurs, aus aller Herren Länder, hat man auch seinen ersten Freundeskreis gefunden. Die Kurse sind drei Stunden täglich, entweder vor- oder nachmittags. Mittlerweile hat man eine kleine Prüfung eingeführt, nach der man einen Schein über 3 ECTS bekommt. Dieses Programm ist umsonst, die Bücher für die Kurse kosten allerdings 200–300 kr (schwedische Kronen, 9,3 kr sind etwa 1 Euro).

Es gibt außerdem einen Ausflug zu einigen Sehenswürdigkeiten in der Nähe. Meist fahren die Leute aus dem Sprachkurs auch dort mit, und es ist ganz nett. Vor allem, weil das erste Wochenende in der neuen Stadt nicht gleich langweilig wird.

Vor der Ankunft oder in den ersten Tagen bekommt man außerdem eine Email von seiner Mentorgruppe. Das sind zwei bis drei schwedische Studenten, die für etwa 20 Austauschstudenten – wieder aus aller Welt – die Verantwortung übernehmen. Man trifft sich, geht aus, geht ins Kino, zum Bowling oder macht eine Bibliotheksführung, je nach dem, wo die Interessen der Studenten

liegen. Die Mentoren kennen sich in Lund aus und wissen, was wo ist, wo es gutes Essen gibt und welche Bank am besten ist. Diese Gruppe behält man das ganze erste Semester über, im zweiten Semester wird man eingeladen, selbst Mentor zu sein.

4. Studium/Fachliche Beratung

Eigentlich wollte ich englischsprachige Kurse besuchen, weil ich nicht sicher war, wie ich auf Schwedisch zurechtkommen würde. Der englische Professor am *Centrum för teologi och religionsvetenskap* (Zentrum für Theologie und Religionswissenschaft) war jedoch schwer erkrankt, so dass ich eine Ersatzwahl treffen musste. Sie fiel auf den Kurs »Svenska kyrkan 30 hp«, der sich mit der Schwedischen Kirche beschäftigt, also der ehemaligen Staatskirche, ihrem Aufbau, ihrer Theologie und ihrer Geschichte. Der Kurs fand zur Hälfte am Pastoralinstitut der Kirche (vergleichbar mit einem deutschen Predigerseminar) und zur Hälfte in der Uni statt. Im November gehörte auch ein dreiwöchiges Praktikum in einer schwedischen Kirchengemeinde dazu. Zu meiner eigenen Überraschung klappte es mit der Sprache sehr gut. Ich konnte alles verstehen und mich meistens auch halbwegs ordentlich ausdrücken. Die Lehrer sind sehr verständnisvoll gewesen und haben auch fehlerhafte schwedische Texte gern zur Korrektur angenommen. Das Praktikum hatten die Studienberater schon im Vorfeld für mich organisiert.

Im zweiten Semester habe ich dann mehrere Kurse belegt. In einem kirchengeschichtlichen Kurs (»Centrala gestalter i kristen tradition, 15 hp«) habe ich eine Hausarbeit über den norwegischen Bischof Eivind Berggrav und seine Rolle im Widerstand gegen die nationalsozialistische Okkupation geschrieben.

Über die Uni habe ich dann noch einen Sprachkurs bekommen, um mich auf den TISUS-Test vorzubereiten. Während des Studiums vergibt die Uni an jeden Austauschstudenten maximal einen Sprachkurs im Wert von 7,5 hp. Dafür muss man sich auf der Internetseite des Sprachzentrums registrieren, Informationen dazu erhält man bei den Einführungsveranstaltungen. Der TISUS-Test (»Test i svenska för universitets- och högskolestudier«) ist vergleichbar mit dem TOEFL-Test für Englisch und das höchste erreichbare offizielle Zer-

tifikat für die schwedische Sprache. Will man in Schweden weiterstudieren, ist er Pflicht.

Schließlich habe ich doch noch einen englischsprachigen Kurs besucht, »The children of Abraham, 7,5 hp«, der sich mit dem Dialog zwischen Judentum, Islam und Christentum beschäftigt. Zum Kurs gehört eine sehr preiswerte Exkursion nach Jerusalem (10 Tage, ungefähr 5000 kr), an der ich leider wegen paralleler Prüfungen in Schwedisch nicht teilnehmen konnte.

Zum schwedischen Studiensystem an sich gehört, dass es Kurse nur als größere Einheiten gibt, und man sich also zwei oder drei Kurse (und nicht 10 Vorlesungen oder Seminare) wählt. 30 hp entspricht 30 ECTS, hp, högskolepoäng, sind die schwedische Währung. Dabei entsprechen 30 hp einem Semester Vollzeitstudium. Es gibt Kurse mit 30, 15 oder 7,5 hp. Das Studenten-Lehrer-Verhältnis ist sehr freundlich und offen. Vor allem in den größeren Kursen (30 hp) unterrichten meist mehrere Lehrer, so dass man den jeweiligen Experten hören kann. Unterrichtsformen sind Vorlesungen und Seminare. Zu jedem Kurs, auch das ein Unterschied zu Deutschland, gehört eine Prüfung, entweder eine kleine (fünf bis acht Seiten lang) Hausarbeit, ein Referat, eine mündliche Prüfung oder ein *Salstenta*, eine Klausur.

Seit dem Wintersemester 2007 ist K G Hammar, der erimitierte Erzbischof der schwedischen Kirche, Lehrer für Theologie. Seine Vorlesungen über Bekenntnis, Amt und Kirchenordnung werden mir noch lange in Erinnerung bleiben. Hammar war in seiner Zeit als Erzbischof sehr umstritten, weil er eine breite, mystische Theologie vertritt, und einzelne Bekenntnisfragen, zum Beispiel die Jungfrauengeburt, eher »locker« auslegt. Im Umgang mit Studenten ist er, wie alle Lehrer, sehr freundlich und persönlich. Den Kurs in Kirchengeschichte haben zwei Professoren für vier Studenten unterrichtet – dieses Lehrer-Studenten-Verhältnis trug dazu bei, dass ich großes methodisches und fachliches Wissen erworben habe. Alle Lehrer sind per Email gut zu erreichen und antworten schnell, auch auf Detailfragen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Studiensystem sich stark vom deutschen unterscheidet. Vor allem die regelmäßige Kontrolle, zum Beispiel durch wöchentlich zu verfassende Paper, ist zunächst ungewohnt. Dafür sind die Kurse wesentlich besser strukturiert, so weiß man zum Beispiel schon weit im Voraus, wie viel Literatur

für welche Sitzung zu lesen ist. Die Lehrer sind sehr engagiert.

Die Bibliothekssituation ist gut, die theologische Seminarbibliothek ist direkt im Theologicum untergebracht, die Bibliothekare sind sehr freundlich und helfen gern weiter. Es gibt viel deutsche Literatur, und die großen deutschen Lexika, LTHK, TRE, RGG³ und RGG⁴ sind auch für das Studium schwedischer Themen eine große Hilfe.

Deutsche Kommentare und Reihen gibt es vor allem in der Universitätsbibliothek, die etwa fünf Minuten vom Theologicum entfernt liegt. Die Bibliothekskarte gilt für alle Teilbibliotheken der Uni. Durch den internen Büchertransportdienst kann man sich die Bücher in jede beliebige Bibliothek bestellen (als die, die der Wohnung am nächsten liegt) und sie dort auch wieder abgeben.

Die Studienberater, zu denen auch der Erasmus-Koordinator gehört, sind gut per Email oder Telefon zu erreichen und sehr freundlich. Sie helfen gern weiter, auch im Fall von abgelaufenen Fristen. Bei der Auswahl der Kurse sind sie im Vorfeld gern behilflich und kümmern sich, wie das Beispiel mit dem Praktikum zeigt, auch um Feinheiten des Aufenthalts. Bei Problemen oder Fragen kann man sich also jederzeit an sie wenden.

5. Stadt/studentisches Leben

Lund ist eine für deutsche Verhältnisse mittelgroße Stadt mit einer riesigen, sehr wichtigen Uni, und insofern gut mit Göttingen zu vergleichen. Es gibt diverse Restaurants und Kneipen, drei Kinos, ein Kulturzentrum, und irgendwas ist eigentlich immer los. Allerdings sind die Preise fürs regelmäßige Ausgehen sehr teuer, ein Bier kostet um die 60 kr. Eine gute Alternative für Studenten sind die Studentennationen. Es gibt 14 Nationen, die ursprünglich alle Studenten aus einem bestimmten Landstrich vereint haben. Für Erasmus-Studenten ist es nicht verpflichtend, in einer Nation Mitglied zu werden (es kostet um die 400 kr), aber auf jeden Fall sehr lohnend. Man erhält die »Studentkortet«, welches der einzige offizielle Studentenausweis ist, außerdem kommt man mit dieser Karte auch auf die Partys in den 13 anderen Nationen. Die Nationen veranstalten eine Menge Programm für Austauschstudenten, aber auch bei den normalen Partys am Wochenende und den Mittagessen, welche die Nationen reihum organisieren, ist man immer herzlich willkommen (Mittagessen 30 kr).

Was die Musik angeht, legen die Nationen unterschiedliche Schwerpunkte, in der Helsingkrona-Nation gibt es Pop, bei der Blekinge-Nation immer eine Liveband, in Småland-Nation hört man Rock – und so weiter. Wenn man also keine feste regionale Anbindung in Schweden hat, sollte man sich die Nation nach (Musik-)Sympathie aussuchen. Man kann aber, wie gesagt, überall hingehen. Die Nationen haben über das Unterhaltungsprogramm hinaus noch so genannte »utskott«, Ausschüsse, wie zum Beispiel einen Zeitungsausschuss, eine Fußballmannschaft, einen Chor, einen Kochausschuss, Getränkewarte – es gibt nichts, was man hier nicht machen kann.

Kino ist sehr teuer, etwa 85 kr pro Kinobesuch. Das »Kino« zeigt eher Filmkunst, öfter auch deutsche Filme, das »Royal« und das »Filmstaden« sind Mainstreamkinos, wo man eigentlich alles sehen kann. Filme werden nicht synchronisiert sondern haben Untertitel, so dass man auch ohne Schwedischkenntnisse alles verstehen kann.

Es gibt darüber hinaus eine Reihe von Angeboten nur für Austauschstudenten, vor allem Feiern und Ausflüge, über die ich aber keine detaillierte Auskunft geben kann.

Rund um Lund gibt es die Kulturregion Öresund, und spätestens in Malmö gibt es noch viele weitere interessante Veranstaltungen. Wer große Konzerte will, muss mit dem Zug nach Kopenhagen fahren. Dort gibt es mit etwas Glück auch Fußball mit Champions League und/oder UEFA-Cup.

Für Theologiestudenten stellt sich ja gegebenenfalls auch die Frage der Kirchengemeinde. Lund hat viele Kirchen, und fast ebenso viele Gemeinden. Gottesdienste gibt es Sonntags um 10 oder 11 Uhr, unter der Woche gibt es immer Andachten, zum Teil auch mit Abendmahl. Die Domkirche hat eine gemischte Gemeinde (Domkyrkoförsamling) und feiert jeden Sonntag Abendmahl mit Wandelkommunion. Dasselbe gilt für die Heiliggeist-Gemeinde im Süden der Stadt (Helgeandsförsamling), wobei hier vor allem jüngere Leute, Familien und Studenten zum Gottesdienst gehen. Die Allerheiligen-Kirche (Allhelgonakyrkan) ist nur unweit vom Dom gelegen, hier wird nicht jeden Sonntag Abendmahl gefeiert, dafür hat die Kirche von der musikalischen Qualität her mit Abstand am meisten zu bieten. Vom Profil her ist sie wohl die Gemeinde, die am wenigsten hochkirchlich ist. Die St. Laurentius-

Gemeinde gehört zu einem kirchlichen Wohnheim und ist die Gemeinde, wo die Hochkirchlichkeit am weitesten ausgeprägt ist. Ich würde empfehlen, überall einmal hinzugehen und zu schauen, wo man sich am wohlsten fühlt. Für reformierte Studenten hat Lund eine Missionsgemeinde (Missionsförsamling), außerdem gibt es Baptisten, Katholiken, Orthodoxe und Pfingstler. Auf der Gemeindesuche helfen auch die Studienberater gerne weiter.

6. Kommunikation: E-Mail/Internet, Telefon, Handy

Je nachdem, wo man unterkommt, gehören E-Mail und Internet zur kostenlosen Grundausstattung oder müssen extra gekauft werden. Für 70 kr im Monat bekommt man dabei in den meisten Wohnungen, die mit dem offenen Stadtnetz von Lund ausgestattet sind, einen 100 Mbit-Anschluss, weniger Geschwindigkeit ist entsprechend billiger. Selten gibt es kabellose Netzwerke in akzeptabler Geschwindigkeit, so dass ein Netzwerkkabel eigentlich Pflicht ist.

Ein Festnetztelefon oder einen Handyvertrag bekommt man nur, wenn man mindestens ein Jahr bleibt und sich eine schwedische Personnummer holt. Das ist meiner Meinung zu aufwändig, so dass ich zum Handy raten würde. Die Firma TELE2 verteilt bei den Informationsveranstaltungen zu Anfang kostenlose SIM-Karten, die mit Guthaben aufgeladen werden müssen. Mit dem Tarif »TELE2/Comviq Amigos« hat man zwei Vorteile. Zum einen kostet ein Anruf nach Deutschland nur rund 40 Öre pro Minute, also ungefähr 4,5 Cent. Zum anderen telefonieren alle, die eine TELE2-Prepaid-Karte haben, untereinander kostenlos, was gut ist, wenn alle Freunde in Lund ebenfalls mit TELE2 telefonieren. Es gibt kein anderes Angebot mit entsprechend günstigen Tarifen ins Ausland, deshalb meine intensive Schleichwerbung. Grundsätzlich hat jeder Schwede mindestens ein Handy, entsprechend viele Möglichkeiten gibt es. Für die kostenlose SIM-Karte muss man lediglich ein gebrauchtes, nicht gesperrtes Handy aus Deutschland mitnehmen.

7. Lebenshaltungskosten, Konto

Die Lebenshaltungskosten in Schweden sind teurer als in Deutschland. Sollte ich sie schätzen, wür-

de ich von mindestens 220 Euro im Monat für Lebensmittel und Freizeit (ohne Kleidung) ausgehen. Dazu kommen ggf. Internet, Telefon, die Miete, Kursliteratur und Ausgaben für eventuelle Reisen. Vor allem bei Obst, Gemüse, Milchprodukten und anderen frischen Waren merkt man den Unterschied. Die Mehrwertsteuer in Schweden liegt bei 25 Prozent, so dass die meisten Waren 6 Prozent teurer sind als in Deutschland. Dazu kommen die zum Teil horrenden Preise für Bücher. Mein Tipp ist, im Internetbuchhandel zu bestellen. Schweden hat keine Buchpreisbindung, weshalb die Preisunterschiede zwischen unterschiedlichen Geschäften zum Teil sehr groß sind. In Lund gibt es einen großen Buchladen, die akademische Buchhandlung (Akademibokhandeln) am Stortorget. Für Theologen und Religionswissenschaftler gibt es ein theologisches Buchgeschäft, Arken, direkt neben der Domkirche. Bokus.com besorgt alle Bücher, mit Studentenkarte (siehe oben) ist der Versand kostenfrei.

Die Eröffnung eines Bankkontos kann zur endlosen Geschichte werden. Die schwedischen Banken sind im Blick auf Ausländer *nicht kundenfreundlich* und müssen daher überzeugt werden, wie so man als Kunde keine so schlechte Wahl ist. Am wenigsten unkompliziert soll die SEB-Bank sein. Einige waren dort erfolgreich, weil sie schon ein Konto bei der SEB in Deutschland eröffnet hatten. Andere hatten Erfolg, in dem sie ihr Gesamtbudget in Euro mitgenommen und auf den Tresen gelegt haben. Andere hatten keinen Erfolg.

Grundsätzlich braucht man ein Bankkonto, weil die Überweisung zum Beispiel der Miete aus Deutschland nur unzureichend funktioniert: Entweder überweist man Euro und es ist ungewiss, wie viele Kronen genau gutgeschrieben werden, oder man veranlasst die Überweisung in Kronen, zahlt dann aber mindestens 10 Prozent Gebühren an die eigene Bank. Man könnte auch Bareinzahlungen machen, die kosten aber jeweils mindestens 45 kr. Bleibt man ein Jahr, empfehle ich folgende Vorgehensweise: Beim schwedischen Finanzamt (Skatteverket) beantragt man die Zuteilung einer schwedischen Personnummer (siehe unten). Schwedische Banken akzeptieren keine Personalausweise, man sollte sich also einen Reisepass mitnehmen.

Das ist ein generelles Problem. Schweden hat als amtliche Ausweisdokumente nur den Reisepass oder den (schwedischen) Führerschein. Ein deut-

scher Personalausweis reicht also zur Einreise und bei Kontrollen, aber private Dienstleister, zum Beispiel Banken, Telefongesellschaften oder Autovermieter, erkennen den nicht erfahrungsgemäß nicht an. Das ist gegen europäisches Recht, der Verweis darauf hilft im Zweifel aber auch nicht weiter.

Mit Reisepass und Personenummer geht man also in die Bank und eröffnet ein Konto. Internetbanking und eine Maestro-Bezahlkarte sollten schon zur Ausstattung gehören, Zinsen bekommt man meist nicht. Eine Kreditkarte gibt es erst, wenn man mindestens ein Jahr hier war.

Die SEB, Nordea und die Handelsbank betreiben ihre Automaten gemeinsam, die so genannten »Bankomat«. Hier entstehen keine Gebühren, wenn man woanders abhebt. Die Sparkassen (»Swedbank«, früher »Föreningsparbank«) haben eigene Automaten, dafür gibt es sie fast überall. Ich bin Swedbank-Kunde, aber eher aus Überzeugung als weil das so einfach wäre. Den Berichten anderer nach würde ich die SEB empfehlen.

Grundsätzlich sollte man sich von seiner Bank in Deutschland zwei Dinge besorgen. Zum einen eine Kreditkarte, weil man damit immer bezahlen kann, auch, falls die Kasse im Supermarkt gerade mal offline sein sollte. Und zum anderen einen Zettel, auf dem die Bank am besten in Englisch bescheinigt, dass man ein zuverlässiger Kunde ohne Schulden ist. So ein Brief soll hier und da auch schon Studenten zu einem Konto verholfen haben.

Übrigens ist es kein Problem, in der Bank englisch zu sprechen. Das kann jeder, der dort arbeitet.

Für die ersten Tage in Schweden würde ich mir Kronen von daheim mitnehmen, etwa 800 Euro umgerechnet sollten reichen, bis man ein Konto hat. Die Gebühren, holt man mit einer deutschen Karte Geld am schwedischen Automaten, sind immens.

8. Umgebung und Ausflüge

Schonen ist ein schönes Fleckchen Erde und es gibt viel zu sehen. So genannte Naturbusse fahren in die Wander- und Naturschutzgebiete in der Nähe, innerhalb von zehn Minuten ist man mit dem Bus auch in Lomma, am Meer. Sehr empfehlen kann ich einen Ausflug oder eine Wochenendreise nach Ystad. Nicht nur, weil diese Stadt die Heimat von Henning Mankells Kommissar Kurt Wallander ist, sondern auch, weil sie wunderschön liegt und

es viel Sandstrand gibt. Mit dem öffentlichen Nahverkehr, Skånetrafiken, kommt man von Lund aus überall schnell hin. Innerhalb von 15 Minuten ist man mit dem Zug in Malmö, der drittgrößten Stadt in Schweden. Man sollte sich gleich am Anfang eine Rabattkarte zulegen, mit der man sich das Kleingeld im Bus spart und außerdem auf alle Reisen einen Rabatt von 20 Prozent bekommt. Die Karte ist kostenlos, muss nur jeweils im Vorhinein aufgeladen werden. Sie gilt dann auch für die Fahrt im mit dem Stadtbus in Lund, falls es mal regnet (Einfahrt 12 kr).

Die Reise zum Flughafen nach Kopenhagen dauert etwa eine Stunde. Mit der schwedischen Bahngesellschaft SJ kommt man in gut vier Stunden bis in die schwedische Hauptstadt, Stockholm. Wer dort noch nicht war, sollte unbedingt hinfahren. Auch Nordschweden, Norwegen und Finnland sind eine Reise wert, wie man die am besten organisiert, kann ich aber nicht sagen.

9. Weitere Tipps und Informationen für Studierende, die auch nach Lund gehen wollen:

1) Man muss nicht Schwedisch können, um in Lund zu studieren. Für mich gehört es zum Respekt gegenüber dem Gastland, es wenigstens vor Ort zu versuchen, aber auch ohne dieses zugegeben moralische Argument lohnt es sich. Schwedisch ist leicht zu lernen, es macht Spaß, mit Schweden in deren Sprache zu sprechen und auch der kleinste Versuch eines Ausländers wird mit einem Lächeln und einem Lob honoriert. Das skandinavische Institut in Göttingen hat eine phantastische Lehrerin und ein großes Kursangebot, das man in der Zeit vor seinem Austausch nutzen sollte!

2) Ich würde raten, früh genug mit der Planung zu beginnen. Schwedisches Geld muss man in den deutschen Banken meist bestellen, eine europäische Krankenversicherungskarte bekommt man nicht über Nacht und ebenso dauert es vier bis acht Wochen, einen Reisepass zu bekommen. Dazu würde ich wirklich raten, es ist nicht schön, wie ein Illegaler behandelt zu werden, zum Beispiel in der Tankstelle, weil man dort einen Mietwagen reserviert hat und sich dann nicht »ordentlich« ausweisen kann.

3) Als Europäer hat man freies Aufenthaltsrecht überall in der EU, also auch in Schweden. Regel ist aber, dass man, bleibt man länger als drei

Monate, seine Einreise und seinen Aufenthalt anmelden muss, beim Einwandererwerk (Migrationsverket). Auf dessen Seite im Internet kann man ein englisches Formular runterladen, ausfüllen, und dann zusammen mit einer Kopie seiner europäischen Krankenversicherungskarte, seines ›Letter of Acceptance‹ und seines Passes/Ausweises einschicken. Außerdem will das Amt einen Nachweis (z.B. Auslandsbafög-Antrag oder Bürgschaft deiner Eltern) haben, dass man in Schweden finanziell abgesichert ist. Nach etwa zwei Wochen bekommt man dann eine Bescheinigung, dass der Aufenthalt registriert ist – die ist dann gleichzeitig Arbeitserlaubnis, falls man jobben möchte.

4) Eine Personennummer bekommt man, wenn man ein Jahr oder länger in Schweden bleiben möchte. Mit Personennummer ist alles einfacher. Man bekommt sie beim Skatteverket, Järnåkravägen 3 in Lund. Dafür braucht man einen Ausweis/Pass und den ›Letter of Acceptance‹. Die Registrierung unter Punkt 3 ist Pflicht, die Personennummer nicht.

5) Schwedische Studenten können recht abweisend gegenüber Austauschstudenten sein. Das gilt aber nur in der Welt der Universität. Trifft man sie privat, durch Zufall in der Stadt oder im Kino, oder geht man dorthin, wo es sonst keine Austauschstudenten gibt, zum Beispiel in der Kirchengemeinde oder bei Konzerten, sind alle Schweden sehr aufgeschlossen, zuvorkommend und freundlich und wirklich an ihrem Gegenüber interessiert.

6) Sollte man in Lund Besuch bekommen wollen und den nicht bei sich selbst unterbring-

en wollen (z.B. die Eltern), kann ich den ›Bed & Breakfast‹ der Touristinformation empfehlen. Die Übernachtung mit Frühstück kostet 300 kr, für zwei Personen ist es unwesentlich teurer. Die Zimmer und Gastgeber sind sehr nett! Grundsätzlich ist es aber nicht verboten, kurzfristigen Besuch auch bei sich selbst übernachten zu lassen.

7) Unbedingt sollte man am ersten Advent einen Gottesdienst besuchen. Die Kirchen sind bis auf den letzten Platz mit Schweden besetzt, die sich freuen, endlich Weihnachtslieder singen zu dürfen. Auch der Lucia-Umzug mit Abschluss in der Allerheiligen-Kirche ist Pflicht für einen Austauschstudenten, selbst, wenn er nicht kirchlich interessiert ist.

8) In den ersten Wochen kam ein Angebot der Vogelschule, Fågelskolan. Dort gibt es ein Programm, zu dem Austauschstudenten eingeladen werden, um mit Schülern, die Deutsch lernen, in einem Sprachcafé deutsch zu sprechen. Für die Schüler ist es großartig, mit Muttersprachlern ins Gespräch zu kommen, und man darf dabei leckeren Kaffee trinken, bekommt selbst gebackenen Kuchen und außerdem einen guten Eindruck vom schwedischen Schulsystem und der schwedischen Jugend.

Für weitere Fragen zum Studieren in Schweden und speziell in Lund stehe ich gerne per Email und/oder Telefon zur Verfügung:

steffenriesenberg@gmx.net

0046 70 4475412

10. Nützliche Internetadressen:

Universität und Studium:

Lunds universitet	www.lu.se
CTR	www.teol.lu.se
Studentnationen	www.kk.lu.se/nationerna.php
Sprachlernzentrum	www.sol.lu.se/nordiska/exchange
Volksuniversität	www.folkuniversitet.se
BoPoolen	www.bopoolen.nu/
AF-Bostäder	www.afb.se

Banken:

Swedbank	www.fofspar.se
SEB	www.seb.se
Nordea	www.nordea.se

Bücher:

Bokus	www.bokus.com
Akademibokhandeln	www.akademibokhandeln.se
Arken	www.arken.se
Universitätsbibliothek	www.lub.lu.se

Internet und Telefon:

Lunds energi	www.lundsenergi.se
TELE2	www.tele2.se
Bahnhof Internet	www.bahnhof.se
Telia	www.telia.se

Schwedische Verwaltung:

Kommune Lund	www.lund.se
Einwanderungswerk	www.migrationsverket.se
Finanzamt	www.skatteverket.se

Reisen:

Scandlines	www.scandlines.de
TT-Line	www.ttline.de
Öresundbrücke	www.oresundsbron.se
Scandinavian Airlines	www.flysas.de
Air Berlin	www.airberlin.de
Lufthansa	www.lufthansa.de
Skånetrafiken	www.skandetrafiken.se
SJ	www.sj.se
Malmö Aviation	www.malmoaviation.se
Flughafen Kopenhagen:	www.cph.dk

Kirche und Gemeinde:

Schwedische Kirche	www.svenskakyrkan.se
Bistum Lund	www.svenskakyrkan.se/lundsstift
Gemeinden in Lund	www.svenskakyrkan.se/lund
Pastoralinstitut	www.svenskakyrkan.se/pastoralinstitutet/lund
Katholische Gemeinde	www.katolskakyrkanilund.se
Missionsgemeinde	www.vasterkyrkan.nu
Studentenpfarramt	perm.infodata.se/lundsstift/studentprasterna/lund/lund.htm

Im Notfall:

Feuerwehr	www.rsyd.se
Polizei	www.polisen.se
Deutsche Botschaft	www.stockholm.diplo.de